Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Frankeneinsendung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Fernsprech-Stellen 11 Altst., 532 Neust. Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl

Dresden, 1888.

I. u. grösste Masken- u. Theater-Garderobe. **Dominos** in vorzügl. Ausw. f. Herren u. Damen.
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage. | Telephon 389.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 7. Jan. (Getreidem.) Weizen matt, loco 163.00—169.00, April-Mai 172.00, Juni-Juli 176.00. Roggen niedriger, loco 117—115, April-Mai 122.00, Juni-Juli 124.00. Pommerscher Hafer loco 102—108. Rüböl unv., Januar 47.50, April-Mai 48.50. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 90.50, mit (50 Mark) Consumsteuer 47.40, mit (70 Mark) Consumsteuer 31.00, April-Mai 38.50. Petroleum loco verzollt 13.00.

Breslau, 7. Januar. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Ltr. 100% mit 50 Mark April-Mai 50.60, Mai-Juni 50.60, excl. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, April-Mai —.—. Roggen Januar-Februar 115.00, April-Mai 121.00, Mai-Juni 122.00. Rüböl April-Mai 48.50. Hanf loco. — Wetter: Milde.

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstr. 4. Fernsprechstelle 321.
Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine.

Carl Tiedemann, Hoflieferant
Lacke, Firnisse, Oelfarben eigener Fabrik
Marienstr. 27, Fernsprechstelle 294,
Amalienstrasse 19, „ 275,
Heinrichstr., Stadt Gölitz „ 548,
Fabrik: Zwickauerstr. 40, „ 297.

„Invalidendank“
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Theater- u. Masken-Garderobe I. Ranges Bertha Streng, Schlossstr. 24, II. (vis-à-vis Herrn Hof-Conditor Adam).
Meinem alten Rufe getreu grösste Sauberkeit und Accuratesse. Pünktliche Besorgung nach auswärts. **Dominos** in schwarz und couleurt.

Nr. 8. Spiegel: Friedensnachrichten, französische Senatswahlen, Papstjubiläum. Hofnachrichten, Altersrentenbank, Beerbung von Irren, Bevölkerungsbewegung in Sachsen, Einkommensverhältnisse, Gerichtsverhandlungen. „Das Ende vom Liede.“ | **Sonntag, 8. Januar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Die Kundgebungen, welche den Zweck haben, eine zuversichtliche Stimmung zu erzeugen, halten an, mehren und verstärken sich. Aus allen Hauptstädten Europas, den sämmtlichen Centren der großen Politik, wird übereinstimmend der Eintritt einer friedlichen Wendung berichtet. Dieser Wetteifer ist im höchsten Grade erfreulich. Unzweifelhaft ist in den militärischen Vorbereitungen ein Stillstand eingetreten. Das ist schon viel, denn es erleichtert die diplomatischen Verhandlungen. Von dem Verlauf der Letzteren wird es allerdings abhängen, ob die freundlichere Gestaltung der Weltlage anhält. Es kommt hierbei einzig auf Das an, was Rußland im Schilde führt. Der Dreibund: Deutschland, Oesterreich und Italien, begehrt, wie es oft und fast zum Ueberdruß versichert wird, Nichts als die Erhaltung des Friedens, die Wahrung des Besitzstandes. Was Rußland aber unter der Durchführung des Berliner Friedensvertrags versteht, weiß zur Stunde Niemand. Da berührt es denn mindestens recht angenehm, daß sich die russischen Zeitungen einer äußerst entgegenkommenden Sprache bedienen. Lange hat man nicht einen so wohlthuenden Ton vernommen, wie die Auslassung des Journals de St. Petersbourg über die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den deutschen Botschafter am Zarenhofe, den General von Schweinitz. Kaiser Wilhelm schmückte seinen Botschafter mit dem höchsten preußischen Orden als sichtbarem Zeichen der Zufriedenheit mit seinen Dienstleistungen behufs Wiederanbahnung herzlicher Beziehungen. Noch deutlicher wäre dies hervorgetreten, hätte auch der Zar dem gleichen Gefühl durch Verleihung der höchsten Klasse des russischen Andreas- oder Wladimirordens an den deutschen Botschafter Ausdruck gegeben. Denn, offen gesprochen, Rußland stürzte sich bisher noch nicht etwa in Unkosten, um auch seinerseits Beweise von seiner veränderten und friedlicher gewordenen Gesinnungen zu liefern. Es gab unwesentliche Dinge preis, erlaubte z. B. den Abdruck der gefälschten Aktenstücke, verbat sich aber die Namhaftmachung der Fälscher; das war sogar die Bedingung für jene Erlaubniß. Rückgängig gemacht hat Rußland noch keine seiner früher als Bedrohungen aufgefaßten Handlungen. Die Welt hat von Rußland nur Friedensbetheuerungen, keineswegs aber einen Verzicht auf seine ehrgeizigen Pläne gehört. Es ist auch nicht unbemerkt geblieben, daß Rußland seine freundlichen Worte ausschließlich an die deutsche Adresse richtete, während einige seiner Zeitungen nebenher fortfuhren, Oesterreich anzuzapfen. Brachten sie sogar in Anregung, Oesterreich solle auf Verlangen Rußlands Bosnien und die Herzegowina wieder räumen, denn diese Länder seien ihm im Berliner Frieden nur auf Widerruf überlassen worden. Das ist zwar unrichtig, denn die Stellung Oesterreichs in jenen Ländern ist an keinen Termin gebunden, aber die Bemerkung läßt erkennen, daß Rußland nach einer Handhabe sucht, Oesterreich dazu zu bringen, ihm in Bulgarien eine Vormachtstellung einzuräumen. Wer vermag jedoch der Diplomatie auf ihren Schleichwegen zu folgen? Für das Publikum muß es genügen, daß die friedliche Strömung entschieden die Oberherrschaft behauptet und die gewerbsmäßigen internationalen Brandstifter in Rußland zurückgedrängt sind. Rußland kommt in diesem Jahre ein Krieg unerwünscht, es ist dazu nicht vorbereitet genug, es kennt die Schwere des Einsatzes und ergeht sich zur Verhüllung seiner Schwäche in friedlichen Betheuerungen, die ihm Nichts kosten. Immerhin begrüßen die Völker die eingetretene friedliche Wendung als eine Besserung. Die soeben bekannt werdende Entlassung eines Jahrgangs russischer Garde vor der gewöhnlichen Zeit ist wenigstens ein Anfang, der guten Willen bekundet.

In Frankreich haben die Republikaner eine bemerkenswerthe Niederlage erlitten. Am Donnerstag wurden in 31 Departements 82 Senatoren gewählt; 75 waren verfassungsmäßig ausgeschieden, 7 gestorben. Bisher wurden diese nahezu ein Drittel des Senats ausmachenden Sitze durch 64 Republikaner und 18 Monarchisten vertreten. Erstere hofften auf einen starken Zuwachs, statt dessen verloren sie drei Sitze an die Monarchisten. Für die Republikaner wurden 35,000, für die Monarchisten 25,000 Stimmen abgegeben. Zwar werden die Senatswahlen nicht mittelst des allgemeinen Stimmrechts vorgenommen, sondern die Deputirten der einzelnen Departements, die Generalräthe und Gemeindevertretungen bilden die Wählerschaft. Gleichwohl ist der Wahlausfall maßgebend für die öffentliche Meinung Frankreichs. Diesmal waren die Staatswahlen besonders wichtig. Kommt es, was unausbleiblich, bei der Zerfahrenheit der Deputirtenkammer und der Unmöglichkeit, eine einigermaßen Dauer versprechende Regierung zu bilden, zu einer Auflösung der Kammer und zu Neuwahlen, so gebührt hierbei dem Senat ein gewichtiges Wort. Der Präsident der Republik kann nämlich nur mit Genehmigung des Senats die Deputirtenkammer auflösen. Wären die Senatswahlen wesentlich zu Gunsten der Radikalen ausgefallen, so würde sich Präsident Carnot dieses Mittels nicht bedienen können. Da aber nicht blos die Monarchisten einen Zuwachs erhielten, sondern auch unter den gewählten Republikanern die Gemäßigten überwiegen, so wird Carnot vorkommendenfalls die Ermächtigung zur Auflösung der Deputirtenkammer sicher erhalten. Wissen doch die gemäßigten Republikaner, daß dann die Neuwahlen unter einem Ministerium ihrer Richtung vor sich gehen. In keiner Monarchie aber verfügt die Regierung über einen so gewaltigen Wahlapparat, wie in der französischen Republik. Die Gemäßigten haben also alle Aussicht, bei den Neuwahlen gute Geschäfte zu machen.

Das Ergebniß der Senatswahlen wird verschieden ausgelegt. Den Monarchisten gereichte es zum großen Vortheil, daß die Wahlen in unmittelbarem Anschluß an die schmachvollen Vorgänge unter der Präsidentschaft Grevys vor sich gingen. Frankreich that hierbei einen Einblick in die tiefe sittliche Fäulniß, welche unter der Republik das ganze Staatswesen angefressen hatte. Die republikanische Staatsform selbst wurde mit Recht für die Corruption verantwortlich gemacht. Nicht einmal in den schlimmsten Zeiten des 2. Kaiserreichs wären solche Verschleuderungen und Beraubungen der Staatsgelder, solche schimpfliche Günstlingswirthschaft, solche Beeinflußung der Gerichte, solche empörende Schmutzgeschichten in allen Verwaltungszweigen möglich gewesen, wie die, welche jeder Tag als Erzeugnisse der herrschen Republik enthüllte. Die Monarchisten hätten eigentlich bei dem Ekel aller anständigen Franzosen vor der Republik einen weit glänzenderen Wahlsieg erfechten müssen, als winzige 23 Stellen im Senate mehr. Die Republikaner meinen, wenn sie trotz alledem in der Hauptsache ihre Stellung im Senate behaupten, so sei das ein Beweis, wie unerschütterlich fest der Republikanismus in den Franzosen sitze. Ganz von der Hand zu weisen ist diese Auslegung nicht, doch ist zu beachten, unter welchem Hochdruck seitens der Regierung auch diesmal die Wahlen vor sich gingen. Die Monarchisten haben übrigens auch nicht als solche mit offenem Visir gekämpft; sie steckten vorsichtig ihre monarchistische Fahne in die Tasche und stellten sich den Wählern als „Conservative“ vor, welche nicht die Errichtung der Monarchie, sondern einzig Ordnung in den Finanzen und eine ehrliche Verwaltung in allen Staatszweigen erstrebten. Zudem flößte den Franzosen die Person des Präsidenten Carnot und seine Versicherung, alle Kräfte der Erhaltung des Friedens zu widmen, Vertrauen ein.

Vor einigen Wochen noch hatte sich König Humbert von Italien mit der Hoffnung getragen, das Papstjubiläum werde die Aussöhnung zwischen dem Papstthum und dem Königreiche Italien fördern. Er bezeichnete die bevorstehende goldene Papstmesse als ein „erfreuliches Ereigniß“. Jetzt ist dasselbe prunkvoll vorübergerauscht und zwischen beiden Gewalten ist der Riß tiefer als je. Der Vatikan ist empört über die Amtsentsetzung des clerical angehauchten Bürgermeisters von Rom, und die päpstlichen Zeitungen überschütten die italienische Regierung mit heftigen Angriffen. Minister Crispi läßt sich jedoch hierdurch nicht einschüchtern und zahlt mit derber Münze zurück. Sein Leibblatt, die „Riforma“, giebt sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse über ein schlau eingefädeltes, aber zuletzt gescheitertes Ränkespiel des Vatikans. Gegenüber der Darstellung, als habe die Regierung oder Krone Italiens dem Vatikan versöhnliche Vorschläge gemacht, bemerkt der Minister Crispi kurz und bündig: Die Regierung habe sich mit Niemandem zu versöhnen, sie werde in ihrer Stellung verharren und die Gesetze schützen. Wohl aber habe der Vatikan „einen schwachen Versuch zur Annäherung unternommen“, der aber gar nicht ehrlich gemeint, sondern nur bestimmt gewesen sei, die Regierung in eine Falle zu locken. Hätte sie auf diesen Köder angebissen, so hätte dann der Vatikan ihr Entgegenkommen ausposaunt, um sie der Schwäche zu zeihen und zu demüthigen. Die italienische Regierung hat aber diesen Fallstrick des ränkeschmiedenden Vatikans sofort erkannt und jedes Eingehen in die Verhandlungen abgelehnt. Die Schlauköpfe des Vatikans sind also gründlich abgestiegt, die italienische Regierung hat sich klüger als sie und bei Weitem würdevoller bewiesen; Anstandsrücksichten haben sie so lange abgehalten, das Ränkespiel des Vatikans zu entlarven, als derselbe nicht mit dem Gegentheile der Vorkommnisse prahlte. Der Verdruß des Vatikans wird groß sein; ein tiefer Schatten fällt aus diesen Enthüllungen auf den Glanz der Jubiläumsfestlichkeiten. Wohl hatten diese die Segel des Schiffleins Petri mächtig geblüht, der Papst führt jetzt eine so stolze Sprache, wie nie zuvor — aber nur nach außen hin, den Pilgern und Gratulanten gegenüber. Mit seinen Cardinälen wird Leo XIII. eine andere Sprache reden. Der Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft ist das Papstthum trotz allen Glanzes der Jubelmesse nicht um einen Schritt näher gerückt und das ist ihm doch die Hauptsache.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 7. Jan.

Berlin. Die Nachrichten zur politischen Lage lauten recht friedlich. Der russisch-offiziöse Brüsseler „Nord“ erklärt, Fürst Bismarck habe dem europäischen Frieden durch Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke einen großen Dienst erwiesen. Es sei klar, daß es Leute gebe, welche den Czaren über die Ziele der deutschen Politik täuschen und auf diese Weise eine allgemeine europäische Conflagration hervorrufen wollten. Ob die Betrüger entlarvt werden oder nicht, sei für den Frieden gleichgiltig. Es genüge, wenn der Betrug aufgedeckt werde. Am erfreulichsten in der ganzen Angelegenheit sei die Wahrnehmung, daß fortan keine einzige europäische Macht den Coburger auf dem wankenden Throne stütze. Die Entfernung Ferdinand's werde gewiß nicht alle Schwierigkeiten beseitigen, so lange aber seine ungesetzliche Herrschaft in Sofia dauere, könne nicht einmal an die Wiederherstellung der vom Berliner Vertrage festgesetzten Ordnung gedacht werden. Der „Nord“ hofft, daß ein Einverständniß zwischen den Mächten erzielt werde, und schließt mit der Zuversicht, daß 1888 ein Friedensjahr sein werde. — Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben: Die russischen Forderungen bezüglich Bulgariens werden auf die Entfernung Ferdinand's und die gesetzmäßige Wahl eines neuen Fürsten gehen, für den Rußland als einzige, aber unerläßliche Bedingung die Zugehörigkeit zur orthodoxen Kirche bezeichnet. Hierfür sei auf die Zustimmung der Mächte zu rechnen. Schwierigkeiten biete die Festsetzung der Garantien, womit der neue Fürst zu umgeben sei (Rückkehr russischer Offiziere und des russischen Kriegsministers), um ihm die Einhaltung der Beziehungen zu Rußland zu ermöglichen — Bei dem Wiener Hofdiner soll der russische Botschafter Lobanow dem Kaiser sehr friedliche Erklärungen abgegeben haben, wonach der Kaiser sehr freundlich gestimmt gewesen ist. — Aus Sofia wird gemeldet: In Burgas landeten vorgestern 100 Insurgenten und versuchten sich der Stadt zu bemächtigen. Sie wurden überwältigt und viele gefangen und getödtet. Der Führer, Kapitän Nabokow, entkam. Die Gefangenen sind meist Montenegriner.

Berlin. Entgegen anderen Meldungen theilt die „Kreuzztg.“ mit, das Befinden des Staatssekretärs Jacobi habe sich erfreulich gebessert. Zur vollständigeren Erholung indeß sei wahrscheinlich eine Verlängerung des Urlaubs nothwendig. — Der sozialdemokratische Stadtverordnete Göcki legte ohne Angabe von Gründen sein Mandat nieder. Der Schritt ist wahrscheinlich eine Folge der seit längerer Zeit unter den hiesigen Sozialdemokraten herrschenden Zwistigkeiten. — Durch eine Gasexplosion in der Magazinstraße wurden 4 Personen schwer verletzt.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich: Der Kaiser sieht sich infolge mehrfacher Störungen der Nachtruhe genöthigt, sich heute mehr Schonung aufzuerlegen. — Als liebenswürdigen Beweis internationaler Courtoisie führt die „Norddeutsche“ an, daß die italienische Postverwaltung die Grenzpostämter telegraphisch anwies, ausländische Postpacketsendungen an den deutschen Kronprinzen und an die kronprinzliche Familie bis zum Gewichte von 5 Kilogramm zur Beförderung zuzulassen. Für die Postpacketsendungen nach Italien ist nur ein Höchstgewicht von 3 Kgr. zugelassen. Für den Kronprinzen und die kronprinzliche Familie gehen täglich zahlreiche Sendungen aus Deutschland, meist in Körben mit frischen Blumen oder in Blumensträußen bestehend, in San Remo ein. — Die Redaktion des Gothaischen Hofkalenders erklärt in einer Entgegnung an hiesige Blätter, die vom „Reichsanzeiger“ gerügte Fassung der Notiz über den Prinzen Ferdinand von Coburg so wiedergegeben zu haben, wie die faktisch bestehende Regierung in Bulgarien ihr dieselbe vorgeschrieben habe.

Metz. Heute Vormittag 10 Uhr explodirte auf Fort Manteuffel das Verbrauchs-Pulvermagazin. Ein Unteroffizier und ein Kanonier der sächsischen Fußartillerie wurden getödtet.

Warschau. Cantzler's Wollenwaarenfabrik in Woroszylly bei Bialystock ist abgebrannt. 12 Personen sind um's Leben gekommen.

Rom. Graf Brühl überreichte erst heute ein Glückwunschschreiben des deutschen Kaisers an den Papst. Die erste Vorstellung war nur eine private. — Ein Gerücht besagt, in der Nähe Massauahs werde seit 48 Stunden gekämpft.

Die **Berliner Börse** eröffnete auf vorliegende günstige politische Nachrichten fest und belebt. Später ließ indeß das Geschäft erheblich nach und nahm in der zweiten Hälfte der Börse einen schleppenden Charakter an, ohne daß die Tendenz gerade matt wurde, da die Abschwächungen nur gering waren. Im Kassaverkehre herrschte durchweg feste Tendenz. Von sächsischen Industriepapieren waren u. A. Solbrig 1½ Proz., Hartmann 1 Proz. höher. Privatdiskont 1¾ Proz. Nachbörse abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Credit 216½. Staatsbahn 172½. Lombarden 67½. Galizier 157½. Egypter 71,30. 4proc. Ungar. Goldrente 78,60, Disconto 188,50. 6ber Russen —. Handelsg. —. Laura —.—. Schwach, still.

Wien, 7. Januar. Credit 272,00. Staatsbahn 214,50. Lombarden 85,50, Nordwestb. 154,50. Marknoten 62,20. Ung. Gold —.— Fest.

Paris, 7. Januar. (Schluß.) Rente 81,42. Anleihe 107,80. Italiener 94,77. Staatsbahn 438,75. Lombarden 183,75, do. Prioritäten —.—. Spanier 66,55. Egypter 374,68. Ottomanen 511,25. Neue Anleihe —. Türken —. Behauptet.

London, 7. Januar. Bank. 11 Uhr 10 Min. Consols 103½. 1876er Russen 93½. Italiener 89½. Lombarden 7½. Konv. Türken 13½. 4proc. fundirte Amerikaner 129½. 4proc. Ungar. Goldrente 77½. Oesterr. Goldrente 86. Preuß. Consols 105. Egypter 73½. Neue Egypter 98. Garant. Egypter 102½. Ottomanbank 14½. Suez-Actien 89½. Spanier 61. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 7. Januar. Produkten (Schluß). Weizen per März 191, per Mai 192, matt. Roggen per März 106, per Mai 105, matt.

Paris (Produkten), 7. Januar, (Schluß.) Weizen per Januar 22.80, per Mai-August 24.25, ruhig. Spiritus per Januar 45.25, per Mai-August 46.25, ruhig. Rüböl per Januar 67.25, per Mai-Juni 68.00, ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Ihre Kgl. Hoheiten Prinzen Georg, Johann und Max begaben sich gestern mit mehreren Kavalieren zur Jagd auf Pillnitzer Revier. Das Diner ward im Kgl. Residenzschlosse eingenommen.

— Gestern Nachmittag sind Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** von der Königl. Villa in Strehlen nach dem Residenzschlosse übergesiedelt.

— Ihre Majestäten der **König** und die Königin wohnten am Hohen Neujahrstage dem Gottesdienste in der kath. Hofkirche bei. Mittags wurden mehrere Herren in Audienz empfangen, worauf die Rückkehr der Majestäten nach Strehlen erfolgte.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz **Friedrich August** empfing vorgestern den Beinch Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg und Ihrer Majestät der Königin.

— Ueber das Befinden Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Friedrich August** werden regelmäßige Bulletins nicht mehr ausgegeben, da die Krankheit einen höchst günstigen Verlauf nimmt. Die Masern sind überhaupt sehr mild aufgetreten, der Ausschlag ist erblaßt. Nach dem letzten, vom königl. Leibarzt Dr. Fiedler unterzeichneten Bulletin hat der Prinz den hohen Neujahrstag gut verbracht und die Nacht zum Sonnabend ruhig geschlafen. Das Fieber ist gänzlich geschwunden. Se. Kgl. Hoheit hat sich, wie wir erfahren, allem Anschein nach die Masern von den Kindern eines seiner Diener geholt.

— Seine Durchlaucht der regierende Fürst **Reuß j. L.** ist in Begleitung seines Flügeladjutanten, des Hauptmanns von Schwarzkopff, wieder hier eingetroffen und hat Lüttichaustraße 29 Wohnung genommen.

— Der ordentliche Professor der Literaturgeschichte am hiesigen Königlichen Polytechnikum, Dr. phil. Adolf **Stern**, erhielt von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens.

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. Kgl. Hoheit des Don **Juan von Bourbon**, Infanten von Spanien, wird am hiesigen Königlichen **Hofe die Trauer** auf eine Woche, vom 8. bis mit 14. d. M. in Verbindung mit der bereits angeordneten getragen.

— Beim Kgl. Sächs. Kriegsministerium ging gestern aus **Metz** folgende telegraphische Nachricht ein: Infolge **Pulver-Explosionen** sind am 7. Januar Vormittags der Unteroffizier Mueller und Kanonier Rösch, 3. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments, todt geblieben. Die Explosion geschah auf Fort Manteuffel.

— Im Interesse der konservativen Sache ist es zu begrüßen, daß der im 7. **ländlichen Wahlkreise** von Seiten der Wenden aufgestellte Kandidat Schreiber-Stacha auf Ansuchen des konservativen Vereins loyaler Weise zu Gunsten des konservativerseits offiziell aufgestellten Kandidaten, des Gemeindevorstandes König in Burkau, zurückgetreten ist. Dafür haben sich aber einige Landwirthe in der Gegend von Bischofswerda berufen gefühlt, ihrerseits eine neue konservative Kandidatur zu creiren. Fast möchte man glauben, daß man es mit einem Coup der Fortschritts- resp. Freisinnigen Partei zu thun habe, zu dem Zwecke, die konservativen Stimmen möglichst zu zersplittern und dadurch dem Fortschrittler zum Siege zu verhelfen. Eine von kaum 40 Personen besuchte Versammlung in Bischofswerda hat sich dieses Zeugniß politischer Unreife ausgestellt. Wenn diese 40 Wähler nicht soviel politisches Einsehen hatten, um zu erkennen, welche Gefährdung die konservative Sache durch die Aufstellung einer solch' aussichtslosen Kandidatur erfährt, so darf man vielleicht von dem aufgestellten Kandidaten erwarten, daß derselbe in richtiger Erkenntniß der Sachlage die dankenswerthe Selbstverleugnung besitzt, die Kandidatur abzulehnen. Es wäre wirklich ein starkes Stück, wenn der durchaus konservativ gesinnte 7. ländliche Wahlkreis durch die Zerfahrenheit seiner konservativen Wähler der Fortschrittspartei oder gar — man ist über die politische Richtung des Dr. Minkwitz noch nicht im Klaren — dem Richter'schen Freisinn ausgeantwortet würde. Diese Gefahr liegt nahe, da nach dem sächsischen Landtags-Wahlgesetz **der** Kandidat als gewählt gilt, der relativ die meisten Stimmen erhalten hat.

— Im 34. **ländlichen Wahlkreis** war bekanntlich der Ortsrichter Uhlig in Grumbach mit 3 Stimmen Mehrheit gegen den Commerzienrath Wimmer zum Abgeordneten gewählt worden. Gegen diese Wahl war ein Protest eingegangen, welcher die Thatsache konstatirt, daß in dem Orte Geyersdorf, in welchem 83 Stimmen für Uhlig und nur 1 für Wimmer abgegeben worden waren,

Neustädter Mäntel-Ulbricht!
14 Heinrichstrasse 14.